Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 50 (1979)

Heft: 9

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ner Oberland verkauft, die einen Umbau des Hotels in ein Altersheim planen soll.

Die Eröffnung der **Heimschule für sehbehinderte und blinde Kinder** in Baar ZG ist für das Jahr 1981 vorgesehen. Die Bauten, für die vor einem Jahr der erste Spatenstich ausgeführt wurde, machen guten Fortschritt. Das Heim wird etwa 80 Kinder aufnehmen können, die in «Familien» mit höchstens 8 Kindern und zwei Erziehern zusammengefasst sind und je in einem «Einfamilienhaus» untergebracht werden. Die Innerschweizer Kantone tragen an die Baukosten von rund 24,5 Millionen Franken 1,475 Millionen bei. Der Kanton Zug hat darüber hinaus einen Sonderbeitrag von zwei Millionen bewilligt. 4,1 Mio. Franken muss der Trägerverein aufbringen. Der Rest wird von der IV und den Kantonen finanziert.

Der **Zuger Regierungsrat** stellt für die zweite Lesung des Betäubungsmittelgesetzes einen Ergänzungsantrag: Es soll u. a. auch die Eröffnung von **therapeutischen Wohngemeinschaften** erleichtert werden. Der Regierungsrat will mit dieser Ergänzung die neueste Tendenz auf dem Gebiet der therapeutischen Bekämpfung der Betäubungsmittelabhängigkeit berücksichtigen.

Im übrigen merkte man auch in der Region Zentralschweiz die lähmenden Einflüsse der Ferienzeit!

Joachim Eder, Zug

In Memoriam
Bruder Meinrich Düx FSC

Am 30. Juli 1979 erlag Bruder Meinrich Düx im Ferienhaus «Villa de La Salle» in Kerns OW einem plötzlichen Herzversagen.

Der Verstorbene wurde am 15. Juli 1911 in Neichen in der Eifel geboren. Die Kindheit verbrachte er im Kreise seiner 12 Geschwister. Als 10jähriger besuchte er das Juvenat der Schulbrüder in Kirnach-Villingen/Schwarzwald. Hier erlernte er auch das Schuhmacherhandwerk. Mit 17 Jahren trat er in Bad Honnef in das Noviziat der Brüder vom hl. Johann Baptist de La Salle ein. Ein Jahr später, am 27. August 1929, entsandten ihn seine Ordensoberen in das vom Orden seit 1926 geführte Erziehungswerk St. Georg, Bad Knutwil. Hier wirkte er — unterbrochen von Jahren des Kriegsdienstes (1941—1945) — über 40 Jahre als Orthopädieschuhmachermeister, Berufsschullehrer und Erzieher. Meister- und Gruppenleiterfunktion übte er gleichzeitig aus. Hunderte von Jugendlichen verdanken ihm eine gediegene handwerkliche Ausbildung und behutsame, von «gütiger Strenge» gekennzeichnete Erziehung, die Festigkeit und Halt gab, dabei den Humor jedoch nie zu kurz kommen liess. Ueber Jahre hatte er das Amt des Vizedirektors inne. 1970 und 1971 stand er dem Erziehungswerk als Direktor vor. Nach dem Ausscheiden der Ordensbrüder wirkte Bruder Meinrich Düx bis zu seiner Pensionierung Ende Juli 1976 als Vizedirektor und Erziehungsleiter. Entsprechend seinem Wunsch verbrachte er die letzten Jahre bis zu seinem Tode in dem ihm

zur Heimat gewordenen Bad Knutwil. Am 3. März 1971 wurde Bruder Meinrich Düx auf Beschluss der Gemeindeversammlung von Knutwil in das Bürgerrecht aufgenommen.

Bruder Meinrich Düx blieb auch im Ruhestand aktiv. Im Jugenddorf St. Georg ging er seinem alten Handwerk nach. In der Gemeinde Knutwil präsidierte er engagiert und unternehmungsfreudig den Kreis «frohes Alter». Zu vielen Ehemaligen des Jugenddorfes unterhielt Bruder Meinrich Düx über alle Jahre intensiven Kontakt. Aber auch zu seinen zahlreichen Angehörigen blieb die Verbindung zeitlebens rege und herzlich.

Bruder Meinrich Düx erfreute sich weit und breit überaus grosser Wertschätzung und Beliebtheit. Seine leutselige Art kam ihm dabei sehr zugute.

Bruder Meinrich Düx hat am 3. August 1979 unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Friedhof von Knutwil seine letzte Ruhestätte gefunden.

Alle, die Bruder Meinrich kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren und ihn als gewissenhaften Ordensmann, vorbildlichen Erzieher und als einen mit Herzensgüte und Humor ausgestatteten Menschen in Erinnerung behalten.

Lic. phil. *Heinz Hermann Baumgarten*

Aus den Kantonen

Aargau

Die Aargauische Fachschule für Heimerziehung in **Brugg** wurde vor sechs Jahren als berufsbegleitende Ausbildungsstätte gegründet. R. Jäger, Präsident des Schulvorstandes, stellt fest: «Der rege Zustrom zu unserer Schule, aber auch die Gründung mehrerer berufsbegleitender Heimerzieherschulen in umliegenden Kantonen zeigen auf, dass hier eine den Bedürfnissen entsprechende Form der Ausbildung von Heimpersonal gefunden wurde.»
Der grösste Teil der berufsbegleitenden Ausbildung liegt in der sehr engen Verbindung von Theorie und Praxis. Es werden fast ausschliesslich Lehrkräfte eingesetzt, die eine eigene Heimpraxis hatten oder haben. Seit der Gründung hat diese Fachschule 91 Diplome verliehen.

Rothrist weihte mit einem umfangreichen Festprogramm sein Blinden- und Invalidenheim «Borna» ein. Herr Bundesrat Hürlimann und die Landammänner vom Aargau und Solothurn feierten mit. Die Rothrister schickten ihre Gabe (Urkunde des geschenkten Brunnens) direkt vom Himmel herunter. Die präzisen Landungen der Fallschirmabspringer begeisterten die Zuschauer.
Das neue Heim kann 78 Pensionäre aufnehmen. Es verfügt über 100 Arbeitsplätze. Für die Freizeitgestaltung stellen sich immer wieder Einheimische zur Verfügung.

Kinderheim «Schürmatt», **Zetzwil.** Grösse: für 130 geistig mehrfachbehinderte Kinder zwischen 5 und 20 Jahren. Sonderkindergarten, Sonderschule für geistigbehinderte Kinder. Wocheninternat für 88 Kinder. Medizinischer, psychologischer und sozialer Dienst. Elternberatung.

Das Mädchenschulheim «Friedberg» in **Seengen** prüft die Möglichkeit eines Versuches der Koedukation. Eine definitive Entscheidung wird nach Auswertung einer mehrjährigen Versuchszeit und im Rahmen der zurzeit in Arbeit befindlichen Heimkonzeption des Kantons zu treffen sein.

Basel

Auf dem Alters- und Pflegeheim in **Pratteln** steht das Aufrichtebäumchen. Der Rohbau ist vollendet.

Im Mai 1969 konnte das Alters- und Pflegeheim «zum Park» in **Muttenz** den Betrieb aufnehmen. Bald war das letzte Zimmer vergeben. Die Trägerorganisation gelangte an den Gemeinderat mit der Bitte um Bauland für ein zweites Altersheim. Heute ist das Heim erweitert und eingeweiht.

Bern

Die «Sonnegg» in **Belp,** ein geschlossenes Institut, nimmt total 22 verhaltensgestörte Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren auf, die hauptsächlich von Jugendgerichten eingewiesen werden. Elf Erzieher und Lehrer betreuen die Mädchen. Trotz der guten Aufsicht kommt es immer wieder vor, dass einzelne ausreissen. Die Bevölkerung von Belp zeigt leider wenig Verständnis für die Heimstätte und ihre Insassen.

Bern. «Dass Schüler Schulhäuser brauchen und in Schulhäusern Lehrer wir-

ken, ist selbstverständlich. Dass in Alters- und Pflegeheimen gebrechliche und kranke Menschen betreut werden sollen, erwartet man —, von wem, sagt niemand.» So lautet der Kommentar eines bernischen Pflegeheimes.
Diese Pflegeheime haben je nach Lage, Verkehrsverhältnissen und Art der Pensionäre oft ganz unterschiedliche Hindernisse zu überwinden, bis sie gut ausgebildetes Pflegepersonal haben. Krankenschwestern fühlen sich selten zu dieser Pflege hingezogen. Pflegerinnen für Chronischkranke meiden die Pflegeheime, weil sie angeblich der psychischen und physischen Belastung oder der grossen Verantwortung nicht gewachsen seien. Hauspflegerinnen fühlen sich der Hauspflege verpflichtet.
Eine neue, positivere Denkweise scheint aber aufzukommen.

Das «Wysshölzli» in **Herzogenbuchsee** ist kein Ferienheim. Die Entwöhnungskur — in drei Phasen eingeteilt — ist oft eine sehr schwere Zeit. Das Kostgeld ist Fr. 49.— pro Tag — eine grosse Belastung für viele, weil die Krankenkasse vorläufig nur Fr. 17.— bezahlt. Die Frauen scheuen dann den Gang zu den Behörden und Fürsorgestellen.

Die Stiftung **«Bad Heustrich»** feierte den Tag der offenen Tür. Die jugendlichen Behinderten gehen (neben der Beschäftigungstherapie) einen halben Tag pro Woche zur Schule. Einen halben Tag treiben sie Sport. Die Werkstätten führen sinnvolle Aufträge aus: Töpfereiartikel, Blumen- und Gemüsesetzlinge, bepflanzte Schalen, Gartenanlagen, Holzspielsachen, Reparaturen in der Schreinerei, Kundenwäscherei.

Madiswil hat seine neue Werkstätte für Behinderte eröffnet.

Die «Bächtelen» in **Wabern,** das Heim für geistigbehinderte Knaben, veröffentlichte ihren 139. Jahresbericht. In diesem Heim werden die Jünglinge während zweier Jahre in verschiedenen Berufssparten ausgebildet: Landwirtschaft, Schreinerei, Schlosserei, Malerei, Gärtnerei und im Hotelfach. Das durchschnittliche Alter: 17,2 Jahre.

«Mon Repos», das Altersheim in **Neuenstadt** soll ausgebaut werden. Drei Abteilungen sind vorgesehen: eine mit 25 Betten für Chronischkranke, eine für Chronischkranke, die noch keine AHV-Berechtigung haben und eine für Kranke, zum Beispiel aus Heilanstalten mit leichten psychischen Störungen.

In **Pieterlen** ist die Renovation «altes Schlössli» abgeschlossen. Dieser Bau — im 20. Jahrhundert zu einem Altersheim erweitert — stand einige Jahre leer da. Grund: Nebenan war zu Beginn der siebziger Jahre ein prächtiger Neubau entstanden, in welchem mehr als 140 betagte Menschen aufs beste untergebracht sind. Heute erstrahlt der alte Bau nebenan in neuem Glanz. Jetzt können im «Schlössli» betagte Ehepaare völlig unabhängig leben. Sie dürfen nach Bedarf aber auch die Infrastruktur des eigentlichen Altersheimes mitbenützen.
Die 10 Wohnungen im modern gestalteten Schlössli sind bereits alle vermietet. Der andere, mit Wendeltreppen, Türmen, Schießscharten usw. versehene Teil, der unter Heimatschutz steht, ist nur wenig verändert worden und dient Leuten, die etwas Besonderes lieben.

Dass sich das ehemalige Kinderheim «Hohmad» in **Thun** mit einer neuen Zweckbestimmung weiter erhalten kann und soll, haben Vorstands- und Vereinsmitglieder nach langem Suchen und Beraten beschlossen. Im Heim sollen neben dem heutigen gut funktionierenden Klinikbetrieb ein Uebergangsheim und neu ein Dialysezentrum entstehen. In diesem Zentrum können Dauerpatienten und Feriengäste an die künstliche Niere angeschlossen werden. Hohmad wäre für das neue Anliegen geradezu ideal.

Das Altersheim Schlossgut, **Münsingen,** befindet sich im Zentrum der Gemeinde, in der Nähe des Bahnhofes, der Hauptstrasse Bern—Thun, verschiedener Läden, Restaurants, der Kirche, des Kirchgemeindehauses usw. Es besitzt 12 Ein- und 3 Zweizimmerwohnungen und 42 Pensionszimmer.

Laut Generalversammlungsbeschluss vom März 1976 hat die Genossenschaft «Erziehungs- und Pflegeheim für geistesschwache Kinder Sonnegg in **Walkringen»** die Statuten geändert. Neue Bezeichnung: «Kinderheim Sonnegg», neuer Zweck: Führung des Kinderheimes für geistigbehinderte Kinder.

Tessenberg, das Jugenderziehungsheim, ist die letzte Station vor der Strafanstalt. Es kann 83 Burschen aufnehmen im Alter von 18 bis 22 Jahren, betreut von 63 Mitarbeitern. Etwa fünf Sechstel der Jugendlichen sind gerichtlich eingewiesen, der Rest aus administrativen Gründen. Tessenberg verfügt in schwierigen Fällen über eine geschlossene Wohngruppe von maximal 8 Jünglingen und 5 Betreuern. Eine Disziplinarabteilung für ganz schwere Ausschreitungen fehlt auch nicht.
Personalprobleme gibts wenige. Der Dienstaltersdurchschnitt beträgt 10 Jahre. Fachkräfte, wie Heimerzieher, Sozialarbeiter usw., sind im Einsatz, «doch verbildete Intellektuelle sind nicht unbedingt erwünscht».

Lange Wartefristen für die Aufnahme in die Pflegeabteilung und eine zunehmende Nachfrage nach Siedlungswohnungen kennzeichnen das Berichtsjahr 1978 des Betagtenheimes in **Zollikofen.** 1978 betrug die durchschnittliche Belegung 99,3 Prozent. Das Durchschnittsalter ist sehr hoch (80 Jahre). Anstelle ausgebildeter Ergotherapeutinnen setzen sich talentierte Frauen aus Zollikofen für die Aktivierung der Heiminsassen ein und sorgen mit der Anleitung zu verschiedenen Handarbeiten für ungezwungene Abwechslung. Altersturnen und viele Anlässe (280 im vergangenen Jahr) sorgen für die Unterhaltung der Pensionäre. Erstmals wurden 1978 auch 10 Feriengäste aufgenommen.

Schaffhausen/Thurgau

Im September 1978 wurde es den Interessenten von **Schaffhausen** ermöglicht, das Altersheim «Schönbühl» zu besichtigen. Das Altersheim ist vor 90 Jahren gegründet worden. Alt- und Neubau sind durch Erneuerungen freundlicher gestaltet worden, was dem prachtvoll gelegenen Heim sehr zum Vorteil gereicht.

Im **Frauenfelder** Kinder- und Mütterheim hat sich das neue Zweifamiliensystem, das vor zwei Jahren eingeführt worden ist, gut bewährt. Kinder und Erwachsene geniessen das intensive Zusammenleben. Sie wirken fröhlicher, spontaner und zutraulicher als früher.

Das Altersheim «Egelmoos» in **Amriswil** verzeichnet einen Heimleiterwechsel: Nach 15jähriger aufopfernder Tätigkeit zieht das Ehepaar Schmid in den Kanton Bern. Neuer Leiter: Karl Oehler.

Die Genossenschaft «Alterssiedlung und Pflegeheim **Weinfelden»** meldet einen in jeder Beziehung gefestigten Betrieb, der im vergangenen Jahr bis 99 Prozent ausgelastet war. Eine Zweizimmerwohnung steht leer. 30 Interessenten stehen auf der Warteliste für Einerzimmer.

Das Männerheim «Sonnenburg» betont, solche Wiedereingliederungs- und Wohnheime für alkoholgeschädigte oder milieugestörte Männer seien keine Arbeitserziehungsanstalten. Das Heim biete seinen Bewohnern den Lebensraum, «den wir den Menschen zu ihrer Entfaltung gönnen mögen». Im Heim leben 35—37 Pensionäre im Alter von 20 bis 70 Jahren. 1978 ist ein Jahr des Umbruchs geworden dank der neuen Methoden der Therapie.

Das Kinderheim «Sonnenhof» in **Romanshorn** nimmt vor allem Sprösslinge von ausländischen Arbeitnehmerinnen auf. Das Kostgeld ist demgemäss niedrig gehalten. Die Frauenhilfe ist froh über Spenden. Das kleinste Sonnenhofkind ist 2 Monate alt, die ältesten gehen in die 2. Klasse. Preise: für Nachtschlaf Fr. 2.—, Tagespension Fr. 14.—.

Seit 50 Jahren steht in **Eschlikon** das Altersheim «zur Heimat», ein Sozialwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche. Es ist im Lauf der Zeit nötig geworden, das Heim auszubauen und den heutigen Verhältnissen anzupassen. Das Heim bietet 35 Pensionären Platz und steht unter der Leitung des Ehepaares Hefti.

Solothurn

Balsthal und damit die Amtei Thal—Gäu erhält nach jahrelangem Bemühen ein Altersheim. Der erste Spatenstich ist getan.

Das Alterswohnheim **Dulliken-Starrkirch** ist startbereit. Es verzeichnet mehr als 100 Anmeldungen. Einweihung: 27. Oktober.

Das **«Blumenhaus Buchegg»** ist längst zu einem kleinen Dorf geworden. Es nimmt sich behinderter Kinder an, die in der Obhut des Heimleiterpaares

Eggen von Lehrern, Therapeuten, Heimerzieherinnen usw. sehr individuell in Haus, Garten, Schule, Werkstatt und Behandlungsräumen gefördert werden. Das aber bedingt, dass ein grösseres, wirksames Angebot an Dienstleistungen gemacht wird, das den persönlichen Bedürfnissen der 65 Kinder angepasst wird. Eine grosse Zahl von Mitarbeitern, die sich ständig weiterbilden muss — dazu die Neu-Strukturierung des Heimes —, all das hat trotz Sparmassnahmen zu einem Defizit von 1,5 Mio. Franken beigetragen.

Zürich

Die «Maternité» des **Inselhofes** stellt einen erneuten Rückgang der Geburten fest. Die Wochenbettstation ist modernisiert worden — die Väter dürfen ihre Sprösslinge unter Anleitung selber schöppeln und wickeln.
Die der Maternité angeschlossene Krippe und das Kinderheim sind gut belegt. In der Schule für Kinderkrankenschwestern wurden 30 Schwestern diplomiert.
Die Lebenssituation der Schwangeren im Wohnheim (hauptsächlich 16- bis 20jährig) ist meist sehr unsicher. Sorgfältige Betreuung ist sehr nötig und auch gewährleistet.

Im Kanton **Zürich** fehlen noch viele Krankenheimbetten. Dieser Mangel ist seit Jahren bekannt. Er konnte bis heute noch nicht behoben werden. Um so grösser ist die Freude, wenn ein Krankenheim allem Widerwärtigen zum Trotz vollendet werden kann, wie jetzt zum Beispiel in **Seuzach.** Die Einweihung eines Kranken- und Altersheimes ist zugleich Abschluss und Beginn. Sie beendet die schwierige Bauphase und leitet zu der meist noch schwierigeren Betriebsphase über. Es beginnt der tägliche Kampf um die Kosten, die unter Kontrolle gebracht werden müssen und um den Standard, der gehalten oder wenn möglich noch ausgebaut werden sollte, um das notwendige Personal, das kaum zu rekrutieren ist und so fort.

Das Wohnheim «Erb» in **Küsnacht** (für Cerebralgelähmte) erlebte den «Tag der offenen Türe» mit Freude und Gewinn.

Küsnacht sagt ja zum Drogenwohnheim. Ehemalige Drogensüchtige, (austretende ehemalige Fixer aus der kantonalen Drogenklinik Sonnenbühl-Brütten) finden hier Aufnahme in einem geschützten Rahmen. Der Trägerverein «Wohnheim Freihof Küsnacht», ist aus der reformierten Kirchenpflege hervorgegangen.

In **Hünikon** wurde 1950 das private Schul- und Pflgeheim «Hüslihof» gegründet. Als dasselbe zu klein wurde, erwarb die Gründerin, Frl. G. Fischer, in **Wil bei Rafz** ein ehemaliges Arzthaus, das durch einen totalen Umbau sowie durch Erweiterungsbauten zu einem sehr schönen funktionellen Heim geschaffen wurde. Körperlich- und Geistigbehinderte werden hier in drei Gruppen betreut: Kindergarten, Schule und geschützte Werkstätte.

Seuzach hat sein Alters- und Krankenheim — ein Gemeinschaftswerk von zwölf Gemeinden — dankbar eingeweiht.

In **Küsnacht-Erlenbach** wurde das 60-jährige Kurhaus «Sonnenhof» zum modernen Alterswohnheim umgestaltet. 72 Pensionäre haben hier ein Heim gefunden, das der Stadt Zürich gehört. Vor dem Ersten Weltkrieg war der Fellenbergische Kurort als umzäunter Freiluft-, Licht-, Wasser- und Sonnenkurort bekannt — zum heimlichen Ergötzen der Seebuben, die sich heute noch der Astlöcher in den Bretterzäunen erinnern.

Die «Iwaz» in **Wetzikon,** gibt einen erfreulichen Jahresbericht heraus. Total 60 Behinderte, die ihr Schicksal grösstenteils bewundernswert meistern! Drei von ihnen wagten den Schritt in die offene Wirtschaft, zwei ins Standesamt. Die Erweiterung der Werkstatt kann finanziell verkraftet werden. Ein kleines Alters- und Pflegeheim ist finanziell weitgehend vorbereitet.

Der Zürcher Regierungsrat hat das Raumprogramm für den Um- und Erweiterungsbau des Kinderheims «Bühl» in **Wädenswil** genehmigt. Unter Vorbehalt der Zustimmung des Kantonsrates wird der Stiftung ein Staatsbeitrag für einen Drittel der Kosten in Aussicht gestellt. — Das Kinderheim besteht seit 1870. Die neue Heimstruktur sieht eine Sonderschule im Externat für zirka 25 Kinder und ein Internat für den Vorschulbereich und die Sonderschule (35 Kinder) sowie für das Abschlussjahr (16 Jugendliche) vor. Die Kostenbereinigung wird folgendermassen berechnet: Staatsbeitrag, Eigenleistung der Stiftung, IV-Beitrag, total 10,57 Mio.

In rund 9monatiger Bauzeit ist aus dem ehemaligen Kino «Zentrum» in **Wallisellen** eine Arbeitsstätte für Behinderte entstanden. Im selben Gebäude wurde ein Wohnheim angegliedert, in welchem 10 Personen aufgenommen werden können.

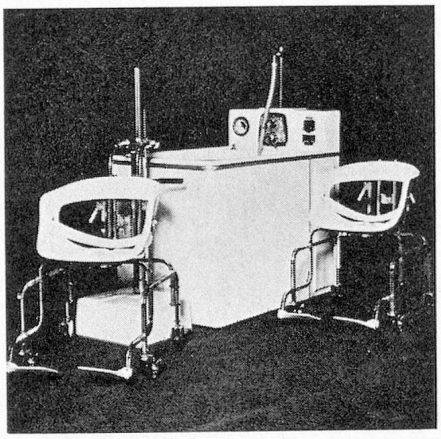
Die Stiftung «Eingliederungs- und Dauerwerkstätte» — ein grossartiges Gemeinschaftswerk von 25 Gemeinden des Limmattales und des Knonaueramtes in **Urdorf** weihte mit grosser Begeisterung das Wohnheim für Geistigbehinderte ein. Hier gibt es 100 Arbeitsplätze für Behinderte. Serienfabrikate werden wenn immer möglich maschinell hergestellt, andere von Hand. Es können grosse und anspruchsvolle Aufgaben gelöst werden. Qualitativ können sich solche Arbeiten sehen lassen, denn gerade bei den Behinderten ist die Konzentration sehr gross. — Im Wohnheim finden 56 Geistigbehinderte Aufnahme und Verpflegung. Auch die Externen essen im Wohnheim.

Die Schenkung «Dapples» in **Zürich** ist ein offenes Erziehungsheim, ursprünglich für epileptische Jugendliche bestimmt. Heute halten sich durchschnittlich ihrer 33 normalbegabte, schwererziehbare Betreute hier auf, in drei Gruppen, die hier in den Lehrwerkstätten des Heimes zu Mechanikern, Metallbauschlossern und Möbelschreinern ausgebildet werden. Die Burschen werden zur Selbständigkeit erzogen. Sie müssen ihr Morgen- und Abendessen, ihre Wäsche und den Einkauf selber besorgen, sie müssen es lernen, mit dem Geld auszukommen. Nahezu 80 Prozent der Jugendlichen können nach Abschluss der Lehre ein geregeltes Leben führen. Das Vorstrafenregister wird in diesem Fall gestrichen.

Technische Neuheiten

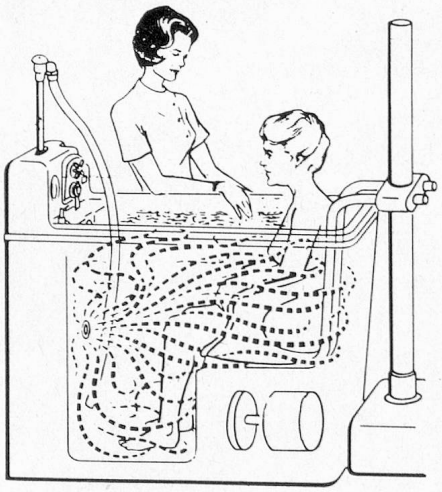
Patienten besser baden

Eine willkommene Neuerung für Pflegepersonal und Insassen von Alters- und Pflegeheimen sowie Spitälern.



Waschen und Baden von Patienten gehören zu den arbeitsintensiven und zeitraubenden Aufgaben in Heimen, Anstalten und Spitälern. Hier bietet das aus den USA eingeführte und tausendfach bewährte Patienten-Badesystem «Century» eine spürbare Erleichterung für das Pflegepersonal und eine angenehme Neuerung für alle Patienten.

Der besondere Vorzug liegt darin, dass mit diesem System **eine** Pflegeperson für die Betreuung des Patienten vom Bett zum Bad genügt.



Im Transportstuhl fährt der Patient vom Bett zum Bad und wird **im gleichen**